

Der Kreisemeister

Geschichtsblätter für Lüdenscheid Stadt und Land

Herausgegeben vom Lüdenscheider Geschichtsverein e. V.

Nr. 114

9. Oktober 1990

Dr. Walter Hostert

Von der Republik in die Diktatur

Die Vorgänge um das Kreishaus in Iserlohn 1932/1933

Der Landkreis Iserlohn und seine kommunale Gliederung

Der Landkreis Iserlohn ist nicht ohne weiteres mit dem Landkreis Altena vergleichbar, auch wenn es sich um Nachbarkreise handelt, und der größte Teil des Landkreises Iserlohn ehemals märkisches Gebiet war wie der Landkreis Altena in seiner Gänze. Beide Landkreise hatten 1907 ihre größten Städte durch Auskreisung verloren, weil diese die Grenze von 30 000 Einwohnern überschritten und nach damaligem Recht als kreisfreie Städte die volle kommunale Selbstverwaltung beanspruchten. Beide Landkreise lagen um diese größeren Städte herum, doch blieb Iserlohn auch nach dem Ausscheiden der Stadt aus dem Landkreis Sitz der Kreisverwaltung, während Lüdenscheid nie Sitz der Kreisverwaltung war. Im übrigen war der Landkreis Iserlohn von der gebietlichen Neuordnung von 1929 stark betroffen.

Vor allem in ihrer Struktur unterscheiden sich die beiden Landkreise erheblich. Eine so starke gemeindliche Aufgliederung der Ämter wie im Landkreis Iserlohn findet man im Landkreis Altena nicht. Hier waren die meisten Gemeinden seit alter Zeit größer, wodurch die Ämter nicht diese kommunale Differenzierung zeigten. Den Landkreis Iserlohn bildeten drei kreisangehörige Städte, Hohenlimburg, Menden, Schwerte und sechs Ämter, Ergste, Hemer, Letmathe, Menden, Oestrich und Westhofen. Die Ämter Hemer, Menden und Westhofen bestanden wiederum aus je sieben Gemeinden, von denen eine, nämlich Westhofen, Stadtrecht besaß.

Das Amt Ergste bestand aus drei und das Amt Oestrich aus zwei Gemeinden. Bei Letmathe fielen Amt und Gemeinde zusammen, denn die oben genannte gebietliche Neuordnung in Preußen von 1929 hatte auch die Verwaltungseinheit des Amtes Letmathe/Oestrich aufgelöst, wodurch die Gemeinden Lössel und Oestrich in einem Amtsverband verblieben, Letmathe jedoch ausschied, die Bezeichnung Amt aber beibehielt. Erst 1935 wurde das Amt (= Gemeinde) Letmathe zur Stadt erhoben.

| | Einwohner ¹⁾ |
|-------------------------|-------------------------|
| Landkreis Iserlohn 1933 | 110 361 |
| Städte Hohenlimburg | 16 372 |
| Menden | 15 072 |
| Schwerte | 18 241 |
| Ämter und Gemeinden | |
| Ergste | 5 087 |
| Berchum | 720 |
| Ergste | 1 783 |
| Hennen | 2 584 |
| Hemer | 20 108 |

| | |
|-------------------|--------|
| Becke | 766 |
| Deilinghofen | 1 947 |
| Evingen | 1 389 |
| Frönsberg | 380 |
| Hemer | 13 701 |
| Ihmert | 1 451 |
| Kesbern | 466 |
| Letmathe | 8 402 |
| Menden | 10 747 |
| Bösperde | 1 927 |
| Halingen | 822 |
| Lendringsen | 4 937 |
| Oesbern | 558 |
| Schwitten | 1 040 |
| Sümmern | 1 219 |
| Wimbern | 244 |
| Oestrich | 7 472 |
| Lössel | 1 208 |
| Oestrich | 6 264 |
| Westhofen | 8 802 |
| Garenfeld | 552 |
| Geisecke | 708 |
| Holzen | 2 726 |
| Lichtendorf | 906 |
| Villigst | 682 |
| Wandhofen | 744 |
| Westhofen (Stadt) | 2 488 |

Im Landkreis Iserlohn wohnten 1919 71 921 Menschen, das waren über 10 000 weniger als im Landkreis Altena. Bei der Auflösung des Landkreises Hörde (1929) wurden die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen in den Landkreis Iserlohn eingegliedert, was diesen nicht unerheblich stärkte. 1933 zählte der Landkreis Iserlohn 110 361 Einwohner und war damit zu den größeren Kreisen in Preußen aufgerückt²⁾.

Insbesondere hebt sich aber die konfessionelle Gliederung des Landkreises Iserlohn von der des Landkreises Altena ab. Während im Landkreis Altena die Katholiken ein Diasporadasein führten, waren Stadt und Amt Menden überwiegend katholisch und besaßen die Ämter Hemer und Letmathe stärkere katholische Gemeinden. Das schlug sich im Wahlverhalten nieder, so daß das Zentrum im Landkreis Iserlohn immer eine starke Stellung einnahm.

Nicht unerheblich sind die Unterschiede der Gebietskörperschaften innerhalb des Kreises hinsichtlich ihrer Einwohnerzahlen. Schwerte ist die größte Stadt mit über 18 000 Seelen, doch folgen die beiden anderen in nicht allzu großem Abstand. Anders sieht es bei den Ämtern aus. Im Amt Hemer wohnen mehr als 20 000 Menschen, im Amt Ergste knapp über 5000. Weit gehen die Zahlen bei den Gemeinden auseinander. Bevölkerungstärkste Gemeinde ist Oestrich mit über 6000 Einwohnern und die

kleinste Wimbern mit 244. Das waren kommunalpolitisch alles andere als ausgewogene Verhältnisse.

Das Jahr 1932 wird kreispolitisch von dem Geschehen um den Landrat bestimmt. Dies ist von 1919 bis 1932 Dr. August Loos, der am 13. August 1883 in Neuburg an der Enns geboren war und nach dem Ersten Weltkrieg, den er als Hauptmann mitgemacht hatte, zum Landrat in Iserlohn gewählt wurde. Er verließ 1932 den Landkreis, um zunächst für vier Monate kommissarischer Landrat in Nienburg an der Weser zu werden und dann noch im Jahre 1932 die Stelle des Landrats im Landkreis Liegnitz in Schlesien anzutreten. Hier wurde er 1934 wegen seiner demokratischen Haltung und der Wahrung der Rechte der Selbstverwaltung zwangsweise in den Ruhestand versetzt.

»Von September 1934 bis 1938 war er als Reichsbeauftragter der Überwachungsstelle der späteren Reichsstelle für Zellstoff und Papier beim Reichswirtschaftsministerium tätig, und 1938 wurde er aus dem Amt als Reichsbeauftragter entlassen, weil er sich weigerte, der NSDAP beizutreten. Von 1938 bis 1947 war er Geschäftsführer der Fachgruppe Schmierstoffgroßhandel, der Fachgruppe Mineralöl in der Organisation der gewerblichen Wirtschaft und zugleich Geschäftsführer der Gemeinschaft des deutschen Mineralölgroßhandels GmbH. (Die Selbstverwaltung 1958, S. 252)

Am 1. 8. 1947 trat er, nachdem er auf der ersten Hauptausschußtagung des Deutschen Landkreistages zum neuen Hauptgeschäftsführer gewählt worden war, sein Amt als Hauptgeschäftsführer an. Im Oktober 1953 trat er 70-jährig in den Ruhestand. Der Bundespräsident verlieh Hauptgeschäftsführer Dr. Loos das Große Bundesverdienstkreuz, das ihm anlässlich seiner Verabschiedung der damalige Innenminister des Landes NRW, Dr. Meyers, überreichte.

1968 verstarb Dr. Loos über 80-jährig³⁾.

Das Ende der Demokratie in der Iserlohner Kreisverwaltung

Für die Darstellung des Übergangs der Kreisverwaltung von der demokratischen Struktur unter die Herrschaft der Nationalsozialisten bieten die Iserlohner Akten plastisches Material. Allein schon die Protokolle und Zeitungsberichte über die letzte Sitzung des demokratisch gewählten Kreistages am 6. Okt. 1932 und über die erste nach der sogenannten »Machtergreifung« der Nationalsozialisten am 6. April 1933 machen das ganze Ausmaß der Veränderungen deutlich. Diese beiden Sitzungen sollen in diesem

Aufsatz gegenübergestellt werden. Es folgt dann noch die Darstellung der zweiten und zugleich letzten Kreistagssitzung der NS-Zeit.

Kreistagssitzung am 6. Okt. 1932

Die Sitzung war die letzte der Wahlperiode, für die der Kreistag am 17. Nov. 1929 gewählt worden war. Bei dieser Wahl waren 70 158 wahlberechtigt, aber nur 47 335 gaben ihre Stimme ab, was einer Wahlbeteiligung von ca. 60% entspricht. Es erhielten:

| | |
|--------------------------------|----------------------------|
| Zentrum | 12 835 Stimmen = 8 Mandate |
| SPD | 13 221 Stimmen = 8 Mandate |
| KPD | 3 513 Stimmen = 2 Mandate |
| Demokraten | 1 887 Stimmen = 1 Mandat |
| Christl.-Soziale Reichs-Partei | 1 000 Stimmen = 1 Mandat |
| DVP | 4 326 Stimmen = 3 Mandate |
| Deutschnationale | 2 645 Stimmen = 2 Mandate |
| Wirtschaftlich Schwache | 564 Stimmen = - |
| Mittelstand | 7 344 Stimmen = 5 Mandate |

30

Der Kreistag bestand aus 30 Mitgliedern, von denen der Weimarer Koalition (SPD, Zentrum, DVP, die auch im Preußischen Abgeordnetenhaus zusammengingen) 19 angehörten. Deutschnationale und KPD waren »nur« mit je 2 Kreistagsmitgliedern vertreten. Auffällig ist die hohe Zahl an Mandaten des selbständig kandidierenden Mittelstandes (5 Sitze). Nach der Gebietsneuordnung, durch die aus dem aufgelösten Kreis Hörde die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen in den Kreis Iserlohn hineingekommen waren, war dies die erste Kreistagswahl. 17 Kreistagsabgeordnete kamen neu in den Kreistag, zum Teil aus den neuen Kreisgebieten in den Kreistag gewählt. Die Abgeordneten sind:

vom Zentrum: Rau – Menden
Wessel – Hüingsen
Brusis – Hemer
Althoff – Letmathe
Lubig – Menden
Bergmann – Schwerte
Kißner – Holzen
Papenheim – Grüne

von der SPD: Grünrock – Hohenlimburg
Gerharts – Schwerte
Frau Idel – Hohenlimburg
Scheer – Hohenlimburg
Schildmann – Buchholz
Ortmann – Westig
Seißler – Letmathe
Henning – Schwerte

von der KPD: Zeuch – Schwerte
Möller – Westhofen

von den Demokraten: Weistenhöfer – Westhofen

von der Christl.-Soz. Reichspartei:
Becker – Schwerte

von der DVP: Hüber – Hemer
Schlegtendahl – Schwerte
Dr. Götz – Hohenlimburg

von den Deutschnationalen:
Clarfeld – Hemer
Müller – Schwerte

vom Mittelstand:
Steinschulte – Letmathe
Glöckmann – Schwerte
Soenecken – Deilinghofen
Magney – Hemer
Sauerland – Hohenlimburg⁴⁾

Am 6. Oktober 1932 trat der Kreistag des Landkreises Iserlohn im Beisein des Arnberger Regierungspräsidenten König, einem Sozialdemokraten, zu seiner letzten Sitzung zusammen. Es war die erste nach dem

Weggang des Landrats Dr. Loos und die erste nach mehr als einem Jahr, in dem keine Sitzung stattgefunden hatte (seit August 1931). Über letzteres mokierte sich jener Teil der Presse, der Dr. Loos nicht besonders freundlich gegenüber stand. Der Kreistag verabschiedete in der Sitzung am 6. Okt. 1932 mit reichlicher Verspätung den Etat für das laufende Jahr, der einen Fehlbetrag von 2 Millionen Mark aufwies⁵⁾. Das war für damalige Verhältnisse ein ungewöhnlich hohes Defizit, für das von Teilen des Kreistages allein der ausgeschiedene Landrat verantwortlich gemacht wurde. Deshalb ist nicht verwunderlich, daß der »Fall Landrat Dr. Loos« neu aufgerollt wurde; es war die Rede von verschwundenen Beweisakten. Einig war man sich im Kreistag, daß die ungeheuren Wohlfahrtslasten der Grund für die Ausgabensteigerung des Jahres 1932 waren. Die Zahl der Unterhaltsempfänger wurde auf ca. 2500 bis 3000 geschätzt. Der Zuschußbedarf für 1932 betrug in diesem Unterabschnitt 2 615 000 Mark. Die Gesamthöhe der Kreisschulden stieg bei der Verabschiedung des Haushalts 1932 auf 7 561 032 Reichsmark. Gegen den Etat stimmten die beiden KPD-Vertreter. Im Streit um Dr. Loos fielen starke Worte, wie die Bezeichnung »Despot«. Die SPD-Fraktion stellte sich geschlossen vor den alten Landrat.

In derselben Sitzung kam es auch zur Wahl eines neuen Landrats. Es gab für die Besetzung der Stelle nur einen Vorschlag, der von allen Fraktionen mit Ausnahme der Kommunisten getragen wurde, nämlich den Regierungsrat Dr. Storck, der bereits seit Juni 1932 das Amt kommissarisch verwaltete. Geboren war Dr. Storck am 2. Februar 1899 in Trier. Er studierte in Bonn, wo er bereits mit 22 Jahren zum Dr. jur. promovierte. Verwaltungserfahrung sammelte er in der Kommunalabteilung des Preußischen Innenministeriums, von wo er als Regierungsrat unmittelbar nach Iserlohn entsandt und zum kommissarischen Landrat bestellt wurde. »Vom besten Willen beseelt, wollte er in der Zeit der Wirtschaftskrise als möglichst sparsamer Mann die Praxis erleben. So gilt er, dessen Aufstieg nach seiner Iserlohner Zeit weiterging, als Spar-Landrat noch heute. Schon früh ist er am 30. April 1954 verstorben«⁶⁾.

Landrat Dr. Storck verließ Iserlohn 1935. Ihm folgte am 1. 3. 1935 Landrat Karl von Rumohr, der bis Mai 1939 in diesem Amte blieb. Die Jahre des Krieges hindurch war Erich Ebel Landrat des Landkreises Iserlohn.

Die Zeitungen lobten Dr. Storck sehr, nicht zuletzt wegen seiner straffen Leitung der Sitzungen. »Es war erfreulich, daß die 17 Punkte umfassende Tagesordnung in sechsstündiger Arbeit erledigt werden konnte. Im Gegensatz zu früheren Kreistagen, an denen man kein Ende finden konnte«⁷⁾. Bei der Abstimmung stimmten die beiden KPD-Vertreter gegen den Vorschlag Dr. Storck. – In seiner ersten Rede befaßte sich der neue Landrat insbesondere mit der hohen Verschuldung des Kreises. Nach seiner Auffassung konnten nur Staatsbeihilfen aus der Misere führen.

Vorweg war auch ein neuer Erster Kreisdeputierter gewählt worden, weil der bisherige Amtsinhaber, Kommerzienrat Grah aus Hemer-Sundwig, ausgeschieden war. Der Kreistag wählte Bürgermeister Rau aus Menden in dieses Amt.

Die Presseberichterstattung

Die im Kreis erscheinenden Tageszeitungen berichteten meistens recht ausführlich über die Kreistagssitzung vom 6. Oktober 1932. Es waren:

– Iserlohner Kreisanzeiger
– Schwerter Zeitung

– Mendener Zeitung
– Märkischer Landbote
– Märkisches Volksblatt
– Neue Hohenlimburger Zeitung
– Der Gemeinnützig
– Westfälische Landeszeitung – Rote Erde
– Tagespost
– Volkszeitung

Diese Vielzahl von Lokal- und Kreiszeitungen wiesen den Landkreis Iserlohn und die mitten im Kreis liegende kreisfreie Stadt Iserlohn als eine vielgestaltige Presselandschaft aus. In diesem Punkte ist der Kreis dem Märkischen Kreis sehr ähnlich, der ja 1975 der Rechtsnachfolger des Landkreises Iserlohn bei Rückkreisung der Stadt wurde. Die gleiche Pressevielfalt kennzeichnet aber auch den ehemaligen Landkreis Altena und die ehemals kreisfreie Stadt Lüdenscheid, die, wie die Stadt Iserlohn – allerdings über die Zwischenstation Kreis Lüdenscheid (1969 – 1974) in den Märkischen Kreis kamen.

Die Verlagssitze der Zeitungen waren die vier Städte und die Gemeinde Hemer. Die Rote Erde wurde in Dortmund verlegt, Iserlohner Kreisanzeiger, Mendener Zeitung und Schwerter Zeitung galten in diesen Jahren noch als Kreisblätter, wenn dies auch nichts mehr bedeutete. Die Tagespost (Iserlohn) wollte die Leser in den Kreisen Iserlohn und Altena erreichen. Sie galt als demokratisch eingestellt. Der IKZ vertrat eine liberale Haltung, der Gemeinnützig und die Volkszeitung vertraten die Politik der SPD, das Märkische Volksblatt die des Zentrums und des katholischen Bevölkerungsteiles. Deshalb erschienen letztere auch in Menden und Letmathe. Die Volkszeitung für den Stadt- und Landkreis Iserlohn erschien seit 1929 im Hause der Westfälischen Arbeiterzeitung in Dortmund.

Es berichteten:

Schwerter Zeitung 7. 10. 1932

Die Schlagzeile gibt lediglich an: Kreistagssitzung in Iserlohn. Aber die Inhaltsangabe fett unter der Schlagzeile führt weiter aus: Kreisetat verabschiedet – 2 Millionen Fehlbetrag – Der Fall Landrat Dr. Loos wird neu aufgerollt – Beweisakten verschwunden – Regierungsrat Dr. Storck für die Besetzung des Landratspostens vom Kreistag in Vorschlag gebracht.

Das oben schon zitierte Lob für den neuen Landrat Dr. Storck wird von einem weiteren Bekenntnis der Zeitung begleitet: »Nach dieser Premiere müssen wir offen bekennen, daß Regierungsrat Dr. Storck trotz seiner jungen Jahre nicht nur ein äußerst sachlicher und zugleich geschickter Verhandlungsleiter ist, sondern auch ein Verwaltungsfachmann, der die durch die trostlose Finanzlage so schwierig gewordene Materie bis in alle Einzelheiten beherrscht.«

Nach dem Bericht der Zeitung brach der Abgeordnete Soenecken (Wirtschaftspartei aus Deilinghofen) die Debatte um Dr. Loos vom Zaun, die dann stundenlang dauerte. Er beantragte einen Unterausschuß, der aber später nicht gebildet wurde, und er war es auch, der den früheren Landrat einen »Despot« nannte. Die Schwerter Zeitung berichtet auch, daß der neue Landrat dem Kreistag empfahl, die Sache ruhen zu lassen. So sah es auch der Abgeordnete Clarfeld als Vertreter der Rechten. Er meinte, daß die Herausgabe erledigter Angelegenheiten nicht der Würde des Hauses entspreche. Dem Bericht zufolge griff auch der Regierungspräsident König in die Debatte des Kreistages ein. Er empfahl, auf den gestellten Antrag (Einrichtung einer Untersuchungskommission) zu verzichten und verwies zunächst auf die bereits getätigten amtlichen Untersuchungen, die keinen Anlaß ergeben hatten, disziplina-

risch gegen Dr. Loos vorzugehen. Außerdem seien die Beweisstücke verschwunden.

Am 8. Oktober bringt die Schwerter Zeitung einen weiteren Bericht. Er befaßt sich mit Ausführungen des Abgeordneten Grünrock (Hohenlimburg), der vor Eintritt in die Tagesordnung als Sprecher der SPD-Fraktion eine lange Erklärung abgegeben hatte. Darin bezeichnete er die Kampagne einer gewissen Presse gegen den Abgeordneten Budde (Hohenlimburg) und Landrat Dr. Loos als nicht gerechtfertigt. Herr Dr. Storck – in diesem Augenblick noch kommissarischer Landrat – erklärt zu den Vorgängen, daß eine außergewöhnlich starke Nervosität im politischen Leben des Landkreises Iserlohn zu beobachten sei und mahnt zur Zusammenarbeit.

Der weitere Bericht der Zeitung gilt der Sachdarstellung der Haushaltsverabschiedung.

Iserlohner Kreisanzeiger 7. 10. 1932

Der Berichterstatter meint, es sei voraussehen gewesen, daß der noch aus der Ära Loos stammende Zündstoff zur Explosion führen würde, die aber mehr den Charakter eines Brilliantfeuerwerks angenommen habe, aber im ganzen harmlos gewesen sei. Sonst ist die Berichterstattung des Kreisanzeigers auf die Sachfragen gerichtet. Der Bericht schließt mit dem Satz: »Da es mittlerweile acht Uhr geworden ist und nur noch zwei Punkte, die Ersatzwahlen betreffend, sowie der an den Schluß verwiesene Punkt 8 der Tagesordnung (Erlaß einer Konzessionssteuer-Ordnung) zur Beratung stehen, verläßt die Presse den Saal.«

Einen Tag später macht der IKZ die Ausführungen des Kreistagsabgeordneten Grünrock in einem Spottgedicht zum Gegenstand seiner Verse.

Mendener Zeitung 7. 10. 32

Auch diese Zeitung berichtet sehr breit über die Kreistagssitzung. Aber schon die Überschrift verrät, daß es ein sachlicher Bericht ist: Geteilte Ansichten über . . . Landrat Loos. Die Zeitung kommt zu dem Urteil: »Sieht man von diesen Dingen (aggressive Erklärung der SPD und Diskussion über Dr. Loos und Budde) ab, darf man mit Genugtuung feststellen, daß unabhängig von allen Parteiverschiedenheiten (die KPD ausgenommen), der Kreistag in voller Einigkeit seinen in dieser Zeit doppelt schweren Aufgaben gerecht zu werden versuchte.«

Die Zeitung berichtet weiter, daß die Zentrumsfraktion dem derzeitigen Leiter der Kreisverwaltung für seine objektive Darstellung der Verhältnisse dankbar sei.

Märkischer Landbote (Hemer) 7. 10. 1932

Am Anfang des Berichtes steht ein Lob für Dr. Storck, der keine leichte Aufgabe übernommen habe, » . . . zumal nicht in unserer Notzeit, die gerade den industriell stark durchsetzten Kreis Iserlohn mit den Schatten der schweren Wirtschaftskrise verdunkelt. Die Art und Weise aber, wie der neue Herr des Kreishauses sich anschickt, der vielen Nöte Einhalt zu bieten und durch rigoroseste Sparmaßnahmen bemüht ist, das Nurmögliche zu tun, beweist, daß Landrat Storck Mut und Beharrlichkeit als hervorragende Führeigenschaften kennt.«

Im Innern des Blattes berichtet der Märkische Landbote in großer Ausführlichkeit über die Kreistagssitzung. Mit einer dicken Überschrift: Die Not des Landkreises Iserlohn – Am Ende der Kraft, wenn nicht Staatsbeihilfen fließen und eine Neugestaltung der Lastenverteilung erfolgt – Die Verabschiedung der Not-Etats für 1932, die höchst problematisch sind – Regierungspräsident König zur Angelegenheit Loos – Negativ verlaufene Untersuchungen – Anschuldigungen, die keinen Halt fanden – Dr. Storck zum neuen Landrat gewählt.

Als Grund für die schlechte Finanzlage des Kreises stellt die Zeitung die Wohlfahrtslasten heraus und als das Problem des Kreistages, den Etatausgleich. Der Rückgang der Überweisungen aus den Reichs- und Landessteuern und allgemeinen Dotationen steuern ein übriges zur schlechten Finanzlage des Kreises Iserlohn bei. Der Landrat will keine Überwälzung des Fehlbetrags auf die Städte und Gemeinden. So bleiben 7 561 032 RM Schulden, von denen allerdings 2 293 652 RM vom aufgelösten Landkreis Hörde übernommen wurden. Die Pro-Kopf-Verschuldung beträgt 70,21 RM, der Durchschnitt der Kreisverbände liegt bei 30,74 RM.

Auch das Kinderheim Norderney bereitet dem Kreis Sorge. Vorgesehen ist für den Etat 1932 ein Sonderetat. Zu all dem führt der Landrat Dr. Storck nach seiner Wahl aus: »Der Umstand, daß Sie mir in so weitgehendster Weise Ihr Vertrauen schenken,



Der Landkreis Iserlohn 1933

gibt mir die Hoffnung und die Kraft, daß es möglich sein wird, das Kreisschiff durch die Wogen der hochgehenden Flut hindurch in eine bessere Zukunft zu führen. Fontane hat einmal gesagt: »Eine große Zeit ist immer nur, wenn's beinahe schiefgeht, wenn man jeden Augenblick glaubt, es ist vorbei! Courage ist gut, Ausdauer ist die Hauptsache!«

Märkisches Volksblatt 7. 10. 1932

Die Überschrift der Zeitung spricht vom Notetat des Kreises und stellt die Wahl des neuen Landrats ebenso heraus, wie die Tatsache, daß im Kreistag keine Mehrheit für die Errichtung eines Untersuchungsausschusses gegen Dr. Loos besteht. »Eine 5-stündige Sitzung und noch kein Ende.«

Der Bericht der Zeitung widmet sich eingehend den Sachproblemen. Er geht auch auf die Aussprache ein, die durch den Angriff des Abgeordneten Soenecken ausgelöst wurde. Zur Gesamtsituation zitiert die Zeitung die Ausführungen des Kreistagsabgeordneten Lubig (Zentrum): »Die Zentrumsfraktion verkennt nicht, daß die frühere Ausgabenwirtschaft des Kreises der Kritik der Jetztzeit nicht standhält. Der objektive Beobachter wird aber die Ausgaben mit dem Maßstabe der Vergangenheit werten und feststellen, daß früher manch wertvolle Kreiseinrichtung – Wege pp. geschaffen sind, während die jetzigen Ausgabenposten von der Zinslast bestimmt sind und ganz besonders durch die ungewissen, gesteigerten unproduktiven Wohlfahrtsausgaben verursacht worden sind.« – Das Zentrum stimmte dem Haushalt en bloc zu.

Gleichzeitig verweist die Zeitung auf die Uneinigkeit bei der Wirtschaftlichen Vereinigung, die nicht voll hinter dem Angriff des Kreistagsabgeordneten Soenecken stehe. Auch die SPD stimmte mit Mehrheit dem Etat zu, zu dem sie vorher einen Abänderungsvorschlag eingebracht hatte, der die Mehrheit des Kreistages fand.

Neue Hohenlimburger Zeitung 7. 10. 1932

In ihrer Überschrift stellt sie den Streit um Dr. Loos vor dem Kreistag heraus. Gleichzeitig bemerkt sie, daß ein starkes Interesse an der Sitzung bestand, zu der z. B. 12 Pressevertreter erschienen waren. Auch die Anwesenheit des Regierungspräsidenten als Vertreter der Staatsregierung wird in der Überschrift vermerkt. Im Mittelpunkt habe der Streit um den früheren Leiter des Kreises Iserlohn, Landrat Dr. Loos, gestanden.

Die Zeitung geht näher auf den Streit innerhalb der Wirtschaftsvereinigung ein und berichtet, daß laut Soenecken das Kreistagsausschußmitglied Otto Steinschulte nicht mehr als zur Fraktion gehörig betrachtet werde. Dazu gab Steinschulte eine Erklärung ab, daß die Fraktion seinerzeit durch den organisierten Mittelstand gebildet worden sei, und daß sie sich nur diesem verantwortlich fühle. Wenn einzelne Mitglieder der Fraktion heute anderer politischer Auffassung seien, dann störe ihn das nicht. Insgesamt kommt die Zeitung zum Ergebnis: Viel Lärm um nichts.

Am 8. 10. folgt in der Zeitung die Einzelberichterstattung über die Kreistagsitzung.

Der Gemeinnützige 7. 10. 1932

Als Überschrift wählt sie die neutrale Aussage: Zusammentritt des Kreistages. Sie gibt als Inhalt ihrer Berichterstattung weiter an: Die erwartete Sensation blieb aus – Annahme des Haushaltsplanes – Fehlbetrag

von 1 981 000 RM – Dr. Storck zum Landrat gewählt.

Über den Streit um den ausgeschiedenen Landrat Dr. Loos schreibt die Zeitung: »Aber trotz der eingehenden negativ verlaufenden Untersuchungen und trotz der Versetzung des Landrats Dr. Loos hörte die Pressefehde der angezogenen Zeitungen nicht auf. In der letzten Zeit wurde auch der Kreisdeputierte, Beigeordneter Budde, angegriffen. Die betreffenden Artikel strotzten von Unwahrheiten und Verleumdungen, und es wurde mit allen Mitteln versucht, den Beigeordneten Budde in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen. So manche Kreise versprachen sich von der gestrigen Sitzung allerhand Sensationchen. Aber diese Leute kamen nicht auf ihre Rechnung. Man geht wohl nicht fehl, wenn man Kreistagsabgeordneten Soenecken, der offiziell der Wirtschaftspartei angehört, aber eingeschriebenes Mitglied der NSDAP sein soll, mit den erwähnten Presseangriffen irgendwie in Verbindung bringt; zumindest hat er manche der unbegründeten Anwürfe zu seinen eigenen gemacht. Genannter versuchte auch gestern die Sitzung dramatisch zu gestalten, doch seine Angriffe verpufften an der Sachlichkeit und Objektivität der anderen Kreistagsmitglieder. Schon gleich zu Anfang der Sitzung hatte ihm Kreistagsabgeordneter Grünrock den Wind aus den Segeln genommen, indem er namens seiner Fraktion das Wort nahm zu folgender Erklärung.« Es folgt die Erklärung im Wortlaut.

Auch in dieser Zeitung folgt am 8. 10. die Berichterstattung über die einzelnen im Kreistag verhandelten Punkte.

Westfälische Landeszeitung – Rote Erde 12. 10. 1932

Erst mehrere Tage später berichtet diese Zeitung und dann nur in einer gerafften Stellungnahme. Als regionale Zeitung geht sie auf das Geschehen vor Ort im einzelnen nicht ein. Die Überschrift lautet: Über 7,5 Millionen Mark Gesamtschulden im Kreis Iserlohn und fügt als weitere Bemerkung in kleinerer Schrift aber ebenfalls fett hinzu: Ein Kapitel zur marxistischen Bonzokratie. Sie stellt die Etatverabschiedung und die Landratswahl als Höhepunkte der Sitzung heraus. Beim Etat interessieren in erster Linie die Schulden. »Wir möchten hierzu kurz bemerken: Wenn der Kreis Iserlohn bei dem kleinen Teil, den er von Hörde bekommen hat, schon eine derartige Schuldenlast übernehmen mußte, wie groß möchte da wohl die wirkliche Schuld des Kreises Hörde gewesen sein bei seiner Aufteilung? Schade, daß keiner im Kreistag danach gefragt hat. Danach scheint Hansmann noch mehr Schulden gemacht zu haben, wie der Landrat Dr. Loos!!!«

Als Schlußbemerkung faßt die Zeitung zusammen: »Aus dieser finanziellen Mißlage des Kreises geht wieder einmal einwandfrei hervor, wie der Marxismus gewirtschaftet hat. Eine grundlegende Änderung kann von den Trägern des Papen-Kabinetts gar nicht erwartet werden. Erst wenn der Nationalsozialismus das Ruder des Staates in die Hand genommen hat, ist die Gewähr gegeben, daß mit den Schädlingen des deutschen Volkes endgültig Abrechnung gehalten wird.«

Hier ist der Stil der nationalsozialistischen Presse voll entfaltet, und zwar vor der Machtergreifung der Nationalsozialisten.

Tagespost 7. 10. 1932

Die Überschrift lautet: Kreistag 1932. Nach dieser ironisch gemeinten Überschrift

folgt die Inhaltsangabe: Unser neuer Landrat: Regierungsrat Dr. Storck – Regierungspräsident König für »Begrabung des Kriegsbeils« – Notetat 1932 trotz Fehlbetrag angemessen – Bürgermeister Rau, Menden, wird Kreisdeputierter!

In einem als Vorbericht überschriebenen ersten Artikel geht die Zeitung auf die Annahme des Etats und die Verschuldung des Kreises ein.

»Wir nehmen diese Tatsache, auf die wir morgen im Rahmen eines ausführlichen Kreistagsberichts zurückkommen, bereits jetzt zum Anlaß, nur auf die verheerenden Folgen einer Kreispolitik aufmerksam zu machen, die u. E. keinerlei Schonung verdient.« Weiter unten spricht der Artikelschreiber von »eindeutig bewiesenen Etatverschleierungen des früheren Landrats in bezug auf das Kinderheim Norderney und das Säuglingsheim Haßberg...«

Die Behandlung des Anliegens des Kreistagsabgeordneten Soenecken kritisiert die Zeitung. Sie ist der Meinung, »... daß man dem Willen der Öffentlichkeit nach Klarheit über die Amtsführung des versetzten Landrats Loos in keiner Weise gerecht geworden ist...« Die Mehrheit des Kreistages habe auf eine Verschleierung der bisherigen Kreiszustände hingezielt.

Einen Tag später berichtet dann die Tagespost ausführlich mit gleicher Überschrift über den Ablauf der Sitzung. In diesem Bericht unterstreicht die Zeitung noch einmal, daß sich »gegen die Ausführungen des Abgeordneten Soenecken – außer den Fraktionsfreunden des Redners – das gesamte Kreistagsplenum wandte...«

In der Wochenendausgabe kommt die Tagespost ein drittes Mal auf die Kreistagsitzung zu sprechen. Es ist eine »melancholisch-satirische Meckerei eines Unzufriedenen« zum Wochenende. Sie vermutet in diesem Artikel, daß am Ende der Kreistagsitzung dem in Dortmund wartenden ehemaligen Landrat Dr. Loos telefonisch berichtet worden sei: »Die Kreistagsitzung verlaufe ruhig und alles sei in Ordnung.«

Die Redakteure der Tagespost waren aber damit noch nicht fertig mit der Sache. Am 10. 10. 1932 schreibt die Zeitung unter der Überschrift: Es ist alles nicht wahr gewesen! ... ein Nachwort zum Kreistag. Darin wird behauptet, daß alle Vorwürfe gegen Dr. Loos erwiesen seien, in der Kreistagsitzung aber sei alles abgestritten worden. Die Leute der Tagespost wehren sich gegen die Volkszeitung, die am 8. 10. unter der Überschrift: Der Kreistag ohrfeigt die bürgerliche Presse – Scharfe SPD-Erklärung gegen den »Kreisanzeiger« und die »Tagespost« polemisiert habe. Bei der Tagespost ist man der Meinung, daß mit Landrat Dr. Loos »die verderbliche Kreispolitik aufgehört hat«. Sie schreibt: Geohrfeigt wurde die Öffentlichkeit des Kreises vom Steuerzahler bis zum Arbeitslosen. Durch den Versuch des Kreistages, sie für dumm zu halten und alles unter der Ära Loos für richtig auszugeben!«

Volkszeitung 7. 10. 1932

Der Kommentar dieses Tages stellt sich hinter die Erklärung des Fraktionsvorsitzenden der SPD, Grünrock. Der Kommentator rät »besonders Herrn Weber von der Tagespost«, sich die Erklärung gut zu merken; denn »seine Angriffe gegen den Genossen Budde sowie gegen die gesamte Fraktion sind unberechtigt.«

Kreistagssitzung am 6. April 1933

Am 8. 10. folgt dann die oben bereits zitierte Darstellung unter der Überschrift: Der Kreistag ohrfeigt die bürgerliche Presse. In diesem Artikel werden auch die Hintergründe des Angriffs gegen den Beigeordneten Budde gebracht. Es geht offenbar um dessen Politik in Hohenlimburg. In dieser Stadt war Budde Beigeordneter und »er habe«, so führt die Volkszeitung aus, »die Sozialleistungen mit Zuschüssen und seine Winterhilfsaktion aufgrund einschlägiger Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung durchgeführt.« Die Nähe zu Dr. Loos war nach dieser Meinung sachlich begründet und richtig. Die Behauptung, Budde habe versucht, die SPD-Fraktion des Kreistages zu verleiten, gegen den neuen Landrat einen Mißtrauensantrag einzubringen, wird entschieden zurückgewiesen. Der Antrag der SPD-Fraktion zum Etat, den Schulden- und Zinsendienst des Kinderheims Norderney aus diesem Etat in den ordentlichen Etat zu überweisen, sei mit 10 gegen 9 angenommen, und zum Gesamtetat hätten schließlich alle Mitglieder des Kreistages ja gesagt mit Ausnahme der beiden KP-Vertreter.

Fast eine Woche später, nämlich am 12. 10. 1932 setzt die Volkszeitung noch einen drauf. Sie greift die Vermutung der Tagespost auf, es sei nach der Kreistagssitzung eine Verbindung mit Dr. Loos aufgenommen worden und meint, daß Kurt Faktor (Hans Weber) der Verfasser des letzten Artikels in der Tagespost einer neuen Unwahrheit überführt worden sei.

Faßt man alles zusammen, so geht aus der Berichterstattung aller Zeitungen im Grunde nur hervor, daß die letzte Sitzung des Kreistages des Landkreises Iserlohn in demokratischer Zeit nicht viel anders abgelaufen ist, wie die Kreistage des Märkischen Kreises heute. Bis in einzelne Vorgänge und Formulierungen hinein könnte die Berichterstattung aus einer Kreistagssitzung unserer Tage sein. Das Thema Norderney beschäftigt den Märkischen Kreis noch heute, und kontrovers ist manches heute wie damals. Ein Grundproblem des Kreistages von 1932 ist auch eines des Märkischen Kreistages heute, nämlich die Frage, wie mit Deckungslücken des Haushalts verfahren werden soll.

Wie damals diskutieren die Fraktionen auch heute über die Frage, ob sie die Kreisumlage erhöhen sollen, oder ob ein Defizit ausgewiesen werden soll, um die kommunalen Finanzen zu schonen. Es ist das tägliche Brot des Kreistagsabgeordneten im Jahre 1932 wie im Jahre 1990, Daseinsvorsorge für den Bürger zu betreiben und sorgfältig mit den Steuermitteln des Bürgers umzugehen. Daß dabei auch die Leistungen des Landes – damals Preußen, heute Nordrhein-Westfalen – eine Rolle spielen, bleibt gar nicht aus, denn die staatlichen Dotationen der Kreispolitik machen ja einen wesentlichen Teil der Kreisfinanzen aus.

Nationalsozialistische Töne sind in dieser Kreistagssitzung noch nicht zu vernehmen; was die Rechte vorzubringen hat, ist nicht viel. Daß über die Arbeit des Verwaltungschefs diskutiert wird, noch dazu, wenn er nicht gerade im Frieden, aus persönlicher Entscheidung heraus seinen Dienst vorzeitig quittiert, ist eigentlich auch keine ehrenrührige Angelegenheit.

Wie rasch aber aus dieser Normalität geradezu alles anders wird, zeigen Ablauf und Berichterstattung der nächsten Kreistagssitzung, der ersten nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten.

Am 12. März 1933 war der Kreistag neu gewählt worden, es war die erste Kommunal- und Kreistagswahl nach der Machtergreifung. Die konstituierende Sitzung des neugewählten Kreistages am 12. April fand in einer völlig geänderten Situation statt.

Was sich am Wahltag geändert hatte, geht aus den Zeitungsberichten hervor, die am Tag nach der Wahl erschienen waren. Der 12. März 1933 war der Volkstrauertag, also der staatliche Gedenktag für die Gefallenen des »Großen Krieges«. Wie dieser in Iserlohn begangen wurde, berichtet der Iserlohner Kreisanzeiger:

»Der Volkstrauertag in Iserlohn. Zum Gedenken an die Toten des Weltkrieges wurde gestern mittag 12 Uhr in feierlicher Weise auf dem Rathaus die schwarz-weiß-rote Fahne auf halbmast gesetzt. Auf dem Marktplatz waren SA, SS und Stahlhelm angetreten. Vom Rathaus zogen die braunen Kolonnen zum Friedhof, wo am Ehrenmal ein Kranz niedergelegt wurde. Bei einer kurzen Ansprache von Dr. Katz, in welcher der Toten des Weltkrieges gedacht wurde, legten die Nationalsozialisten auch am Grabe ihres gefallenen Kameraden Bernsau einen Kranz nieder. – Außer den öffentlichen Gebäuden hatten außerordentlich viele Privatleute Halbmast geflaggt oder Fahnen mit Trauerflor gezeigt.«

Es wurde die schwarz-weiß-rote Fahne als vorläufige Reichsfahne benutzt, nicht mehr schwarz-rot-gold; das demokratische Symbol hatte ausgedient. Die Feier wurde von den Nationalsozialisten bestimmt und gestaltet. Uniformen und Aufmarsch sind die Kennzeichen. Die »braunen Kolonnen« sind von niemandem an diesem Wahltag zu übersehen. Die Identität von Nationalsozialismus, Volk und Staat, Erster Weltkrieg, Wiedergeburt wurde der Bevölkerung suggeriert. Schon am Vorabend hatte die NSDAP alle Register der Massenbeeinflussung gezogen. Der Iserlohner Kreisanzeiger berichtet auch darüber: »Am Vorabend zur Kommunalwahl, am Samstagabend, bewegt sich ein langer Fackelzug der Nationalsozialisten von der Alexanderhöhe zur Stadt, wo Tausende von Bürgern warteten. Überall ertönten die Heilrufe. Im Zuge sah man bei der NSBO die Fachgruppen, von denen Postbeamte und Eisenbahner besonders auffielen. Mit Händeklatschen und Heilrufen wurde besonders die Abteilung der Schutzpolizei mit Hakenkreuzfahnen und Armbinden begrüßt. Auf dem Marktplatz drängte sich eine vieltausendköpfige Menge, als der Fackelzug dort nach dem Umzug aufgestellt wurde. Durch eine Lautsprecheranlage wurde die Rede des Reichskanzlers aus den Berliner Ausstellungshallen übertragen, der die Menge gespannt lauschte. Nach dem Deutschlandlied sprach der hiesige Ortsgruppenleiter der NSDAP vom Rathausbalkon zu der Menge und kritisierte das Zentrumsflugblatt, das am Samstag verteilt wurde und den Katholiken vortäuschen sollte, »in Iserlohn könne ein katholischer Mithbürger nur noch Nachtwächter oder Straßenfeger werden«. Unter brausendem Beifall der Menge wies er darauf hin, daß man im Nationalsozialismus keinen Unterschied zwischen nationalen Katholiken und nationalen Protestanten kenne. – Zum Abschluß der Samstag-Kundgebung wurden dann vom Rathaus und den anderen öffentlichen Gebäuden die Fahnen in feierlicher Weise unter den Klängen des Horst-Wessel-Liedes eingeholt.«

Die Beamten von Post, Bahn und Polizei marschieren im Zug der Nationalsozialisten mit. Der Reichskanzler hält eine Rede am Vorabend der Wahl, die der Rundfunk überträgt. Allein dies zeigt schon, wie weit die Gleichschaltung des politischen Lebens gediehen ist.

Selbst in Menden, wo die Nationalsozialisten durchaus keine stolzen Zahlen aufweisen konnten, verlief der Wahltag nicht viel anders. Die Mendener Zeitung berichtete: »Nunmehr liegt auch der zweite und hoffentlich für absehbare Zeit der letzte Wahlsonntag hinter dem deutschen Volk, denn eine allgemeine Wahl-

müdigkeit nimmt doch allmählich Besitz von uns. Die Wahlbeteiligung des gestrigen Sonntags reichte bei weitem nicht mehr an die Rekordzahlen des 5. März heran.

In Menden haben in den meisten Wahllokalen nicht mehr als 70% der Stimmberechtigten gewählt, von denen der größte Teil bereits morgens und in den Mittagsstunden zur Wahlurne schritt. Auf der Hauptstraße, die im Zeichen der SA- und SS-Uniformen stand, herrschte den ganzen Tag über bis in die späten Abendstunden hinein starker Verkehr. Doch es kam im Verlauf des sonntags zu keinerlei Zwischenfällen. Die Polizei, die sich in erhöhter Alarmbereitschaft befand, brauchte nicht einzugreifen.«

Im Verwaltungsbericht der Stadt Menden für die Zeit vom 1. April 1932 bis 31. März 1933 beginnt das Kapitel »3. Wahlen« mit folgenden Worten: »Das Berichtsjahr kann das Jahr der Wahlen genannt werden. Da in Zukunft Wahlen in der Form der Vergangenheit nicht mehr getätigt werden dürften, mag der Nachwelt die nachstehende Statistik ein kleines Bild von der Parteizerrissenheit des deutschen Volkes in unserer engeren Heimat geben.« So weit – und wie falsch – schauten die Verfasser des Berichtes bereits in die Zukunft.

Nun zum Wahlergebnis. Die 30 Sitze des Iserlohner Kreistages teilen sich gemäß dem Stimmanteil der Parteien folgendermaßen auf:

| | Stimmen | Sitze |
|-------------------|---------|-------|
| NSDAP | 22 573 | 12 |
| Zentrum | 14 744 | 8 |
| SPD | 10 284 | 5 |
| KPD | 5 512 | 3 |
| Kampffront | | 1 |
| Schwarz-Weiß-Rot | 2 955 | |
| Evgl. Volksdienst | 1 670 | 1 |
| | | 30 |

Das Ergebnis der Wahl erbrachte den Nationalsozialisten nicht die absolute Mehrheit im Kreistag, wie sie es sich erhofft hatten, denn sie betrachteten die Wahlgänge vom 5. März (Reichtagswahl und Wahl zum Preußischen Landtag) und 12. März (Wahl zum Provinziallandtag, zum Kreistag und zu den Kommunalvertretungen) als eine Art Plebiszit für die neue Richtung. Sie erhielten 12 Sitze, das sind 40% der Kreistagssitze, entsprechend ihrem Stimmenanteil bei der Wahl. Mit dem KPD-Verbot im Zusammenhang des Reichstagsbrandes war jedoch die Beschränkung der anderen Parteien eingeleitet. Zwar stand die KPD als wählbar noch auf den Stimmzetteln sowohl am 5. März als auch am 12., aber das lag daran, daß die Stimmzettel bereits ausgedruckt waren. Mit entsprechender Verordnung wurden die Mitglieder der KPD zu den Sitzungen der Vertretungskörperschaften nicht eingeladen. Somit sank die Zahl der Kreistagssitze auf 27, denn die von der KPD nicht ausgeübten Mandate wurden nicht auf die übrigen Parteien ihrem Stimmenverhältnis entsprechend umgelegt. Somit besaß die NSDAP 12 von 27 Sitzen, was der absoluten Mehrheit natürlich sehr nahe kam. Da die beiden Vertreter der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot und des Evangelischen Volksdienstes mit der NSDAP koalitierten, stand das Zahlenverhältnis nunmehr 14:13, und damit war die NSDAP im Besitz der absoluten Mehrheit. Mit dem SPD-Verbot waren deren Vertreter auch nicht mehr berechtigt, an den Sitzungen des Kreisausschusses teilzunehmen, so daß die NSDAP auch in diesem Gremium das Sagen hatte.

Es waren folgende Damen und Herren in den Kreistag gewählt worden:

NSDAP
Peiter, Amtsoberrandmesser, Hemer
Werner Ebbinghaus, Dipl. Kaufmann, Hohenlimburg
J. W., Landwirt, Halingen
J. L., Schlosser, Ihmert-Bredenbruch
F. L., Metzgermeister, Hohenlimburg
K. M. jr., Fabrikant, Evingen
E. W., Betriebsleiter, Menden

F. V. sen., Wirt und Landwirt, Hennen
 Dr. med. E. B., Arzt, Hohenlimburg
 W. H., Gemeindevorsteher, Villigst
 F. H., Kettenschweißer, Oestrich
 K. E., Kettenschmied, Hohenlimburg

SPD

Adolf Grünrock, Redakteur, Hohenlimburg
 Karl Gerharts, Schwerte
 Sophie Steffen, Hausfrau, Hemer-Westig
 Georg Scheer, Gewerksch.-Sekr., Hohenlimburg
 Heinrich Mund, Menden

KPD

Fritz Engel, Schlosser, Schwerte
 Hermann Breil, Schmied, Hemer-Sundwig
 August Möller, Bergmann, Westhofen-Buchholz
 (dürfen gemäß Verordnung des I. M. nicht eingeladen werden)

Zentrum

Wilhelm Rau, Bürgermeister, Menden
 Josef Kwiatkowski, Fabrikarbeiter, Lendingen
 Heinrich Brusis, Fabrikdirektor, Hemer
 Fritz Althoff, Arbeiter, Letmathe
 August Lubig, Justizminister, Menden
 Franziska Kersthald, Hausfrau, Hohenlimburg
 Josef Kissmer, Landwirt, Böisperde
 Wilhelm Bergmann, Stadtinspektor, Schwerte
 (Amt am 26. 6. 1933 niedergelegt)

Kampffront Schwarz-Weiß-Rot

Detlef Brökelmann, Prokurist, Fregattenkapitän a.D., Hemer-Sundwig

Evangelischer Volksdienst

Ludwig Müller, Reichsbahndrucker, Schwerte

Der SPD-Abgeordnete Mund aus Menden hat aber wohl das Mandat nicht angetreten, denn in dem Protokoll der konstituierenden Sitzung wird er nicht aufgeführt, dafür aber Josef Falke, Schlosser aus Westhofen. Dieser war offenbar der Nachrücker auf der Liste.

Die Stimmen verteilten sich folgendermaßen auf die einzelnen Städte und Ämter des Kreises Iserlohn:

Wahlbeteiligung

72,6%

NSDAP
 SPD
 KPD
 Zentrum
 Kampfbund
 Ev. Volksdienst

Stadt Hohenlimburg
 4 696
 3 022
 773
 1 034
 685
 53

**Stadt Menden
 (Verwaltungsbericht)**

NSDAP
 SPD
 KPD
 Zentrum
 Kampfbund
 Ev. Volksdienst

1 755
 363
 250
 4 270
 283
 156

Stadt Schwerte

NSDAP
 SPD
 KPD
 Zentrum
 Kampfbund
 Ev. Volksdienst

| | | |
|-----------------|---------------|--------------|
| | Amt | Amt |
| | Ergste | Hemer |
| NSDAP | 1 520 | 5 353 |
| SPD | 455 | 1 277 |
| KPD | 116 | 1 211 |
| Zentrum | 39 | 1 866 |
| Kampfbund | 325 | - |
| Ev. Volksdienst | 18 | 467 |

NSDAP
 SPD
 KPD
 Zentrum
 Kampfbund
 Ev. Volksdienst

| | | |
|-----------------|-----------------|---------------|
| | Amt | Amt |
| | Letmathe | Menden |
| NSDAP | 1 118 | 754 |
| SPD | 666 | 192 |
| KPD | 349 | 129 |
| Zentrum | 2 019 | 1 902 |
| Kampfbund | 231 | 85 |
| Ev. Volksdienst | 120 | 25 |

NSDAP
 SPD

| | | |
|-------|-----------------|------------------|
| | Amt | Amt |
| | Oestrich | Westhofen |
| NSDAP | 1 045 | 377 |
| SPD | 403 | 220 |

| | | |
|-----------------|-----|-----|
| KPD | 668 | 54 |
| Zentrum | 116 | 80 |
| Kampfbund | 74 | 132 |
| Ev. Volksdienst | | |

Geht man einmal der Frage nach, aus welchen Orten die Kreistagsabgeordneten kommen, kann man zwar feststellen, daß die drei Städte und die sechs Ämter wenigstens mit einem Vertreter im Kreistag präsent sind, doch fällt die Häufung bei der Stadt Hohenlimburg und beim Amt Hemer auf. Aus diesen beiden Gebietskörperschaften kommen je sieben Kreistagsvertreter, d. h. die Stadt Hohenlimburg und das Amt Hemer stellen mit 14 Kreistagsabgeordneten fast die Hälfte des gesamten Kreistages. Aus der Stadt Menden kommen vier und aus dem Amt Menden drei Kreistagsmitglieder.

Nun können die kleineren Parteien natürlich nicht den gesamten Kreis repräsentieren, aber auch den großen gelingt dies nicht. In der NSDAP-Fraktion sitzen allein vier Vertreter von Hohenlimburg und drei von Hemer. Dies kennzeichnet, wo die Partei ihre Schwerpunkte hat. Aus Schwerte und Letmathe kommt kein Vertreter aus dieser Partei in den Kreistag. Stadt und Amt Menden stellen jeweils zwei Vertreter für die zweitstärkste Fraktion – das Zentrum. Die anderen kommen aus Hohenlimburg, Schwerte, Hemer und Letmathe. Auch dies ist ein Hinweis auf die politische Geographie des Landkreises Iserlohn.

- 1) Stephanie Reekers und Johanna Schulz, Die Bevölkerung in den Gemeinden Westfalens 1818–1950. Im Auftrag der Verwaltung des Provinzialverbandes Westfalen. Ardey Verlag, Dortmund 1952.
- 2) wie 1).
- 3) v. d. Heide in: »Der Kreis, ein Handbuch«, Band V. Grot'sche Verlagsbuchhandlung, Köln, Berlin, 1981, S. 249/250.
- 4) IKZ vom 19. 11. 1929.
- 5) Der Haushalt für 1932 schloß mit Ausgaben in Höhe von 5 360 000 RM und Einnahmen in Höhe von 3 379 000 RM ab. Fehlbetrag 1 981 000 RM.
- 6) 150 Jahre Landkreis Iserlohn 1817–1967. An Hönne, Lenne und Ruhr. Dortmund 1967, S. 22.
- 7) Schwerter Zeitung vom 7. 10. 1932.
- 8) Die Wahlbeteiligung lag aber doch höher, als die Zeitung angibt, nämlich bei 72,6%.

(wird fortgesetzt)

Dr. Eberhard Fricke

Friedrich mit dem steifen Bein als Kläger und andere Ereignisse am Freigericht

Neues zur Geschichte der Veme im Süderland

(Fortsetzung aus Nr. 113)

It(em) deme selve(n) vur syne(n) am vryengereichte zo valbart, dat aiff zo stellen, ind zo ffreidberch X ov(erl) gld ind deme marssch(alk) va(m) greven wege(n) II ov(erl) gld fac(it) XLVIII mrc.

It(em) uns burgemeist(er) ffranck noch in der selv(en) saiche(n) tuschen Wyndeck, Ereysteyn ind zo Bon v(er)tzert VI mrc I sch.

Su(m)ma later(aliter) LXXVII mrc X sch.
 Sum(m) a sum(m)ar(um) II XXXIX mrc I sch.

Quelle: Stadtarchiv Siegburg, Dep. St. Servatius, Stadtrechnungen 1495/96–1499/1500, A III 3, Nr. 1 Conv. XI., Bl. 58 Vs., 59 Vs. ff. (63 Vs., 67 Vs. und Rs.).

Druck: Dornbusch, J. B., in: Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein, insbes. die alte Erzdiözese Köln, 23. Heft, Köln 1871, S. 141 ff.

Der Text in modernem Deutsch:
 Abrechnung der Bürgermeister Johann Berchem und Frank von den Böcken aus dem Jahre 98.

★

Abrechnung des Johann Berchem und Frank von der Böcken von dem Jahr 98 bis Dienstag

nach Urban*) im Jahr 99.

...
 ...

★

Auch haben wir in der Angelegenheit mit Friedrich mit dem steifen Bein, als er seine Nachbarn am Dresch (Driesch) vor den Freistuhl nach Valbert und nach Fredeburg**) geladen hatte, mit ihm verhandelt und anschließend für Boten, Geschenke und Sonstiges Auslagen gehabt, die sich ungeachtet dessen, was unser Herr, der Abt, vorauslagt hat, ausweislich des besonderen Belegs auf 239 Mark und 1 Schilling belaufen.

Im Jahre des Herrn usw. 98.
 Auch entstanden Auslagen, als Friedrich mit dem steifen Bein seine Nachbarn am Dresch (Driesch) mittels eines Briefes zur Maiennacht***) vor den Freistuhl geladen hatte. Nachdem er Haus und Hof, Weib und Kind verlassen hatte, haben die Nachbarn sein Weib aufgenommen und sein Gut versorgt. Dafür wurden 5 Mark vorauslagt.

Ebenso haben sie ihm zwei von den Nachbarn hinterhergeschickt, wofür 3 Mark und 3 Schillinge aufgebracht wurden.

Auch wurden augenblicklich Briefe an den

Marschall nach Windeck geschickt. Als man dort unseren gnädigen Herrn antraf, hat man von dort Briefe an den Freigrafen nach Valbert abgehen lassen, die auch überbracht worden sind. Der Graf hat dem Marschall geantwortet. Da der Marschall aber im Bade war, hat man die Antwort dorthin weitergeleitet. An Auslagen dafür sind entstanden 7 Mark und 9 Schillinge.

Danach haben wir außerdem Johann Menden nach Valbert geschickt. Er hat 2 Mark mitbekommen, mußte aber noch 5 Mark dazutun, die wir ihm erstattet haben, macht zusammen 7 Mark.

*) D. h. bis 28. Mai
 **) Oder: Freudenberg, Friedberg?
 ***) D. h. zum 30. April

Auch hat man anschließend mit ihm einen Tag zu Bödingen gehalten, 4 Mark und 2 Schillinge wurden vorauslagt, dazu in einem anderen Hause, in dem die Parteien außerdem zusammentrafen, noch einmal 1 Mark und 8 Schillinge.

Zwischensumme: 30 Mark 11 Schillinge.
 Auch sind die Parteien anschließend bei dem Marschall vorstellig geworden: Sie hätten we-

gen des Freigrafen untereinander vorgeschossen. Dafür hat man 9 Mark ausgerechnet.

Ebenso sind Auslagen bei den Bürgern und Wirten in Siegburg entstanden, weil wir für 15 Mark Pfandstücke aus Friedrichs Hab und Gut freigeben mußten.

Auch hatten die Parteien Auslagen in Höhe von 5 Mark, als man mit ihm einen Tag zu Blankenberg hatte,

desgleichen 2 Mark, als man abends heimfuhr und erst gegen Morgen in Siegburg war.

Auch sind Auslagen entstanden – nämlich zusammen 21 Mark 6 Schillinge –, als der Schultheiß und wir uns mit den Bürgern, die geladen worden waren, vertragen haben, als alle Angelegenheiten geschlichtet und vorbei waren.

Auch hat sich Johann Bulart bei dem Marschall geweigert, Auslagen für die Unterkunft zu ersetzen, obschon er 4 Mark schuldet, usw.

Zwischensumme: 31 Mark.

Danach hat man mit ihm außerdem einen Tag hier zu Siegburg gehalten. Dabei sind des Freigrafen Sohn und der Schreiber, beide aus Valbert, zugegen gewesen. Für Kost und Logis wurden 1 Gulden und 2 Flaschen Wein aufgewendet, macht zusammen 5 Mark 6 Schillinge.

Auch ist um derselben Sache willen unser Bürgermeister Frank in Valbert gewesen, Auslagen: 6 Mark.

Auch hat des Marschalls Schreiber 3 (. . .) geschenkt, macht zusammen 10 Mark.

Ebenfalls haben wir vor der Christmesse und danach, als Schnee lag, 3 Mark als Botenlohn für die Strecke nach Windeck ausgegeben.

Danach, als wir am letzten Tag mit ihm zu Windeck verhandelten, schuldeten wir dem Marschall 12 und dem vom Hofe 2 oberländische Gulden, macht 56 Mark.

Auch hatte der Knecht unten im Tal Auslagen in Höhe von 11 Mark 2 Schillingen.

Ebenso waren dem Pfrörtner 2 Schillinge zu geben, unbeschadet der Auslagen meines Herrn.

Anlässlich derselben Reise nach Bödingen entstanden Auslagen in Höhe von 4 Mark 6 Schillingen,

ebenso, als man auf dem Rosenkranz verhandelte, 5 Mark.

Zwischensumme: 101 Mark 4 Schillinge.

Auch entstand ein Botenlohn von 2 Mark, als ihm eine Aussöhnung angetragen wurde.

1 Mark 10 Schillinge 6 Deut fielen an, als man ihm sein Hab und Gut zurückgab.

Auch hat man ihm darüber hinaus für dasjenige, was verloren und verkommen war, 14 Mark 4 Schillinge gegeben.

Demjenigen, der am Freigericht Valbert die Verfahrenseinstellung bewirken sollte – sowie ebenso in Fredeburg –, waren 10 oberländische Gulden zu zahlen, desgleichen 2 oberländische Gulden dem Marschall – auch des Grafen wegen –, macht zusammen 48 Mark.

Auch entstanden in derselben Angelegen-

heit noch unserem Bürgermeister Frank Auslagen für Fahrten nach Windeck, Ehrenstein und Bonn, und zwar in Höhe von 6 Mark 1 Schilling. Zwischensumme: 77 Mark 10 Schillinge. Endsumme: 239 Mark 1 Schilling*).

*) Die rechnerische Richtigkeit läßt zu wünschen übrig. Zwar summieren sich die Zwischenergebnisse auf 239 Mark 25 Schillinge, d. h., was die Währungseinheit Mark angeht, stimmt das Resultat sogar mit dem ausgewiesenen Betrag voll überein. Die Zwischenergebnisse indes sind in sich nicht schlüssig. Sie differieren teilweise beträchtlich von den Einzelpositionen und ihrer Addition. Die Endsumme aller Einzelposten führt deshalb mit 258 Mark 11 Schillingen 6 Deut aber auch zu einem abweichenden Gesamtergebnis (wegen 1 Mark Silbergeld = 12 Schillingstücke vgl. von Roden, Günter, Geschichte der Stadt Duisburg, I. Das alte Duisburg von den Anfängen bis 1905, Duisburg 1970, S. 336; Timm, Willy, Maße, Münzen und Gewichte in der Grafschaft Mark, Unna 1981, S. 9. Vgl. aber auch: Verdenhalven, Fritz, Alte Maße, Münzen und Gewichte aus dem deutschen Sprachgebiet, Neustadt a. d. Aisch 1968, S. 34 l., danach Bestand 1 Mark aus 16 Schillingen).

1512, Der Arnberger Freigraf Silvester Nov. 15.: Lorinde hat ein Freigrafenkapitel einberufen und verhandelt gegen 6 Freigrafen, darunter die beiden süderländischen Freigrafen aus Lündenscheid und Neustadt.

Ich Silvester Laurynden, vrigreve des heiligen riechs von keiserlicher und königlicher macht und gewalt der vriengraiftschaft vnnd vrienstole to Volckmerssen, doin kunt und bekennen öffentlich mit dussem brieve vor allen fursten, graven, vryhern, rittern, knechten und underdanen des riechs und besonder allen gewerdigen und erbern vrygreven vnnd echten rechten friensceppen, die diesen gegenwertigen brieff sehen und horen lesen, dat ich op hude dato diess brieffs den vrienstoill to Arnnsbergh, als to hovende in dem bomgarden under der borch gelegende, königlichen und keiserlichen eliche dinckstatt und stoel, mit ortel und rechte gespannender banck besessen und beleden hain uff eynem gemeynen richtlichen capittelsdaghe, die uff hude von macht und bevelh des hoichwürdigsten hoichgeboren fursten und herrn, herrn Philips, ertzbischoffs to Colne, des heiligen romischen riechs in Ytalien ertzcantzler, churfurste, hertoge to Westphalen und Engern, stattholder vnnd vurweser der vrieheimlichen gerichte, myns gnedigsten hern, dargelacht zco richten over lyff vnnd ere na vrienstoills rechte mit bysitten etlicher hoichgelerten, gestrengen, ervnesten vnnd ersamen siner furstlichen gnaden reden, ritterschafft, vriegreven vnnd stedefrunde, die sine furstliche gnade dar to trefflichen gedieputiert und verschreven hait, dat vor my gekomen vnd erschenen ist des gedachten myns gnedigsten hern kelder to Arnnsbergh, mit namen Heinrich Brocker, und alda von wegen myns gnedigsten hern von Collen durch sinen erloefften vrsprecken Lodewich Schutten, gogreven to Erwitte, vur dat vrieheimliche capittelsgerichte und mich gebeden, alle die ungehorsamen vrygreven, die myn gnedigster herr van Collen,

churfurst etc., irer excess halven dar citiert hatte, mit namen Wilhelm von Hachenbergh, vriegreve zco der Nuwenstatt, Evert van Spedincckhuys zco Ludenschielt, Johan Ridder zco Wattenschede, Conrait Balharn zco dem Vrienhagen, Henne Wever zur Landaw und Bertholt Mysenhenne, vriegreve zco Assinckhuysen, intoheischen erschenen, so sich nach vrienstoills rechte geburde. Dem ich dan so gedain, so synt die obgnanten vriegreven alle ungehorsam erschenen, auch nymants volmechtigs, die sy mit rechte verantworten wolde, so hait man dair alle der vriegreven excess und uverfarunge inhalt irer citatien und schult, die myn gnedigster herre tot innen vermeynde to hebben, laten lessen und updoin, nemlich das sy myns gnedigsten hern von Collen, stattholder vurg., mandata und auch eysschinge ungehorsam gewest und widder syner gnaden brieve verbott in sachen, da inne innen nicht bezembde, mit der dait vortgefahren und gerichtett haben, zum andern dat dieselven uff vorgehalten capittelsdaghe zco forderung myns gnedigsten hern nicht erschenen, auch unbilliche personen, und die im rechten verbodden, zco vriescheffen gemacht. Und darup hait die obgemelte kelder von wegen myns gnedigsten hern durch sinen erlofften vrsprecken uff dieselven ungehorsamen vriegreven na forme des rechten geprocediert, und solche overfarunge yss genoichsamer anzeigung bybracht, so als sy villerley missbruckunge und excess gegen insettunghe der vrien und heimlichen gerichte, auch widder die keyserliche und königliche reformation uffgericht, begangen und gedain hatten, und eines rechten ortels fragen lathen. Nademmale die vriegreven vurg. zco des capittells daghe zco forderung und heischen unsers gnedigsten hern ertzbischoffs zco Colne nicht erschenen, wilch sy zudoin lut ires eydes in irer confirmation, beschrievn inhalt ires recess unsem gnedigsten hern obgemelt derhalven geven, schuldich waren, und derhalven reversbrieve gedain, vergeten haben unde der keyserlichen und königlichen M(aies)tat dar to myns gnedigsten hern von Collen als stattholder der vrienheimlichen gerichte affeyschunge und geboder nicht geachtet und der ungehorsam gewest, derhalven sy hiebevur van mynem gnedigsten hern von Collen mit rechte vurgevornen und ires vriegreven ampts entsatt, und dar enboven glichwol gericht, off sy darumb mynem gnedigsten hern in die hogsten broecke verfallen und sich selvest uth allen rechte entsath haben, und wes sy so gericht haben von ungewerde sin solle, off wes dar recht umb sy. Dat ordel ist gestalt an den vesten und erbern Lubbert Westphalen, Albert von Swolle, frigreve uff der Honesarth, und Tilman in dem Winkel, burgermeister von Attendorn, die sich mit dem gantzen umstande und folge des gerichts umbgekart und widderumb ingekomen und gewiest vur recht. Nademmale sy ire hulde und eyde vergeten und hiebevur mit rechte ires



Arnberg (aus Matthäus Merians Topographia Westphaliae von 1647) – Auf dem Gerichtsplatz im Baumgarten unterhalb der Burg, des späteren Schlosses, tagte traditionell das Frei- und Vemegericht. Dorthin ließ der Erzbischof von Köln auch das Freigrafenkapitel einberufen, wenn er Arnberg, die Hauptstadt seines Herzogtums Westfalen, als Verhandlungsort dafür ausersehen hatte (so u. a. am 15. Nov. 1512 für das Verfahren gegen 6 »ungehorsame« Freigrafen).

ampts entsatt sin und glichwol gericht haben und des nicht en achtenden, so sin sy mynem gnedigsten hern in die hochsten wedde na vrienstoils rechte verfallen, und wes sy so na der handt gerichtet haben, sy alle crafftloiss und van ungewerde, und myn gnedigster hern moige sich haldenn an ire lyepp und gut, wair sine furstliche gnade dat bekomen kunde. Dat ordel ist also besatt, beurkundet und unwidderachtet vor recht togelaten. Daruff hait dieselve kelner van wegen myns gnedigsten hern durch sinen erlofften vursprechen eynes rechten ordels vragen lathen. Nademmall dieselven vriegreven sich selvest so unwerdig gemacht, off man nu dieselven nicht unverbott inhalt irer reversail moige vor dussem oder eynem andern vrienstoile verfemen und verfornt und die swaren sententien over sy gain lathen na vrienstoils rechte, off watt dar recht umb sy. Dat ordel ist gestalt an den ervnesten Evert van dem Broich, amptmann to Friedeburgh, Johan Huncken, vriegreve van Teckeneborch, und Herman Werners, burgermeister to Geysecke, die sich mit dem gantzen umstande des gerichtes umbgekart und mit der gantzen volge des gerichtes widdergekomen und gewysat vor recht. Nademalle die vriegreven so tgenne ere eyde und gelovede inhalt irer reversailsbriefe gedain und gehalden haben, so moige man sy verformen und verfoern na vrienstoils rechte. Dat ordel ist sonder ymants inredde geslotten, beurkundet und to gelaten und vort mit dem ervnesten und fromen Johan Schungel, amptmann tho Arnssbergh und statthelder, Wygant van Hanxlede, Friederich Furstenbergh, Bernt von Lethmate, Kylian Hamel, vriegreve tho Medebach, Richarten Ruter, friegreve tho Dortmunde, Steven Dulbergh, vriegreve tho Munster, Johan von Tulen, burgermeister tho Brienn, Dettleff Buch, burgermeister tho Werle, Tilman in dem Winkel, burgermeister tho Attendorn, und mit dem gantzen umstande besatt und dinkpflichtigen des capitelsgerichtes besatt und tho geslotten. Des tho urkunde der wairheit have ich Silvester, vriegreve vurg., myn ingesiegel von gerichtes wegen an diessen brief gehangen, und tho forter bevestunge der wairheit have ich Johann Schungel als statthelder und ampts halven myn ingesiegel by des vurg. vriegreven segel an dussem brief gehangen. Gegeben inn dem jare unnsers hern dusent vyffhondert und twelf jare uff montag naich Martini des heiligen biscops.

Unnd want ich Johannes Frunt, van keys(erlicher) macht offenbair notarius, dese copie vursc(reven) auscultiert, collationiert und dieselve van wort zo worde also befunden, so hayn ich die selve also unterschrieben, sulchs mit myns selvs bezugende.

Quelle: Stadtarchiv Siegburg, Dep. St. Servatius, II. Abteilung, Archivalien des adeligen Schöffengerichts zu Siegburg und (seit 1594) des subdelegierten Gerichts, Akten II 36.

Druck: Dornbusch, J. B., in: Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein, insbes. die alte Erzdiocese Köln, 23. Heft, Köln 1871, S. 260 ff.

Der Text in modernem Deutsch:

Ich, Silvester Lorinde, aus kaiserlicher und königlicher Vollmacht und kraft des Hl. Reiches (abgeleiteter) Freigraf der Freigrafenschaft und Freistühle zu Volkmarshausen, tue kund und gebe mit diesem offenen Brief allen Fürsten, Grafen, Freiherren, Rittern, Knechten und Untertanen des Reiches und insbesondere allen wahren und ehrbaren Freigrafen und echten rechten Freischöffen, die den vorliegenden Brief sehen oder denen er vorgelesen wird, bekannt, (1.) daß ich heute, am Tage (der Ausfertigung) dieses Briefes, den in dem Gerichtshof im Baumgarten unterhalb der Burg gelegenen Freistuhl zu Arnberg als legitime königliche und kaiserliche Dingstätte und als ordnungsmäßig gehegtes Gericht mit gespannter Bank besessen und bekleidet habe anlässlich eines allgemeinen richterlichen Kapiteltages, der für

den heutigen Tag auf Befehl des hochwürdigsten und hochgeborenen Fürsten und Herrn, des Herrn Philipp, seines Zeichens Erzbischof von Köln, des Hl. Reiches Erzkanzler in Italien, Kurfürst, Herzog von Westfalen und Engern sowie Statthalter und Verweser der freiheimlichen Gerichte, meines gnädigsten Herrn, um dort nach Freistuhrecht und im Beisein etlicher hochgelehrter, gestrenger, ehrenfester und ehrbarer Räte Seiner Fürstlichen Gnaden, Angehöriger der Ritterschaft, Freigrafen und Vertreter von Städten, die Seine Fürstlichen Gnaden vorzüglich dafür bestimmt und abgeordnet hat, über Leib und Ehre zu richten, (2.) daß zu mir gekommen und vor mir erschienen ist meines erwähnten gnädigsten Herrn Kellner*) von Arnberg – er heißt Heinrich Brocker –, um im Auftrage meines gnädigsten Herrn von Köln mich durch seinen erwähnten Vorsprecher Ludwig Schutte, seines Zeichens Gograf zu Erwitte, vor dem freiheimlichen Kapitelgericht zu bitten, die ungehorsamen Freigrafen, die mein gnädigster Herr von Köln, Kurfürst usw., wegen ihrer Exzesse dahin geladen hatte, nämlich – Wilhelm von Hackenberg, Freigraf zu Neustadt, – Evert von Spedinghausen zu Lüdenscheid, – Johann Ridder zu Wattenscheid, – Konrad Balharn zu Freienhagen, – Heinrich Wever zu Landau und – Berthold Meisenheim, Freigraf zu Assinghausen,

zu vernehmen, wie es sich nach Freistuhrecht gebührt. Das habe ich versucht. Die vorgenannten Freigrafen waren aber sämtlich ungehorsam (, indem sie nicht erschienen sind). Sie haben auch keine Bevollmächtigten entsandt, die sich für sie ordnungsmäßig hätten verantworten können. Infolgedessen hat man alle Exzesse und Übertretungen, die mein gnädigster Herr ihnen vorwerfen zu müssen glaubt, nach dem Inhalt der Ladungen und Verwarnungen vorlesen und zu Gehör bringen lassen, und zwar im einzelnen wie folgt:

daß sie meines gnädigsten Herrn von Köln, des vorerwähnten Statthalters, Aufträge und Weisungen nicht befolgt haben und Verfahren, für die Seine Gnaden bestimmte Handlungen brieflich untersagt hatte, in nicht geziemender Weise weiterbetrieben und (sogar) entschieden haben, ferner, daß sie zu dem vorherigen Kapiteltag trotz Aufforderung nicht erschienen sind und schließlich, daß sie nicht qualifizierte Personen, die zudem aus ihren Rechten gesetzt waren, zu Freischöffen gemacht haben.

*) Kellermeister, Aufseher

(3.) Daraufhin hat der obengenannte Kellner im Namen meines gnädigsten Herrn durch seinen gewählten Vorsprecher nach Maßgabe der Rechtsvorschriften die ungehorsamen Freigrafen belastet und die Übertretungen genugsam mit dem Bemerkten angezeigt, daß sie sich in vielfältiger Weise im Widerspruch zu der kaiserlichen und königlichen Reformation**) Mißbräuche und Exzesse anlässlich der Einrichtung der freien heimlichen Gerichte hätten zuschulden kommen lassen. Dazu hat er ein rechtes Urteil erfragt, und zwar wie folgt:

Nachdem die vorgenannten Freigrafen trotz Aufforderung unseres gnädigsten Herrn, des Erzbischofs von Köln, nicht zu dem Kapiteltag erschienen wären – wozu sie indes aufgrund des Eides verpflichtet gewesen seien, den sie bei ihrer Bestellung geleistet hatten und wie sie ihn in der Empfangsbestätigung, die sie deswegen unserem gnädigsten Herrn gegeben hatten, schriftlich bestätigt hatten – und nachdem sie die Mahnungen und Gebote unbeachtet gelassen hätten, die die kaiserliche und königliche Majestät durch meinen gnädigsten Herren von Köln in seiner Eigenschaft als Statthalter der freiheimlichen Gerichte erteilt hatte, weshalb sie von meinem gnädigsten Herrn von Köln rechtmäßig belangt und ihres Freigrafenamtes entsetzt worden seien, und nachdem sie

gleichwohl Urteile verkündet hätten, ob sie damit nicht – so lautet die Urteilsfrage – zugunsten meines gnädigsten Herrn der höchsten Brüchte***) verfallen seien und sich selbst aller Rechte begeben hätten sowie zugleich auch alles, was sie entschieden haben, als ungültig anzusehen sei oder was anderes rechtens sei. Die Antwort auf die Urteilsfrage einzuholen wurde den festen und ehrbaren Lubbert Westfalen, Albert von Swolle, Freigraf auf der Honesart, und Tilmann in dem Winkel, Bürgermeister von Attendorn, aufgegeben. Sie berieten sich mit dem ganzen Gerichtsumstand, kamen zurück und wissen für Recht:

**) 1442 auf dem Reichstag zu Frankfurt a. Main beschlossene und später mehrfach erneuerte sog. Frankfurter Reformation.

***) 60-Schilling-Buße, d. i. die alte Königsbuße.

Da die Freigrafen, obschon sie ihre Huldigung und die Eide verletzt hätten und deshalb rechtmäßig ihres Amtes enthoben worden seien, gleichwohl Gericht gehalten hätten, seien sie meinem gnädigsten Herrn der höchsten Buße nach Maßgabe des Freistuhrechts verfallen. Die Urteile, die sie so nach der Hand gefällt hätten, seien alle kraftlos und ungültig. Mein gnädigster Herr möge sich an ihrem Leib und Gut überall dort schadlos halten, wo Seine Fürstlichen Gnaden dessen habhaft werden könne.

Diese Urteilsantwort wurde nachgewiesenermaßen un widersprochen als Rechtsweisung zugelassen.

(4.) Daraufhin hat derselbe Kellner im Namen meines gnädigsten Herrn durch seinen gewählten Vorsprecher folgende weitere Urteilsfrage stellen lassen:

Nachdem dieselben Freigrafen sich selbst als so unwürdig erwiesen hätten, ob man sie deswegen nicht ihrem eigenen Gelöbnis gemäß vor diesem oder einem anderen Freistuhl verfolgen und verweisen und das schwere Endurteil nach Maßgabe des Freistuhrechts über sie ergehen lassen müsse, oder wie sich das rechtens verhalte. Die Urteilsfrage wurde den ehrenfesten Evert von dem Broich, Amtmann zu Fredeburg, Johann Hunke, Freigraf zu Tecklenburg, und Hermann Werners, Bürgermeister zu Geseke, übertragen. Sie berieten sich mit dem ganzen Gerichtsumstand, kamen zurück und wiesen für Recht:

Da die Freigrafen ihre Eide und Gelübde, die geleistet zu haben sie anerkannt hatten, verletzt hätten, möge man sie verfolgen und verweisen nach Freistuhrecht.

Das Urteil ist so ohne irgendjemandes Einrede nachgewiesen und zugelassen sowie von folgenden ehrenfesten und frommen Leuten beschlossen worden: von Johann Schungel, Amtmann und Statthalter zu Arnberg, Wigand von Hanxlede, Friedrich Fürstenberg, Bernd von Letmathe, Kilian Hamel, Freigraf zu Medebach, Richard Ruter, Freigraf zu Dortmund, Steven Dulberg, Freigraf zu Münster, Johann von Tulen, Bürgermeister zu Brilon, Dettlef Buch, Bürgermeister zu Werl, Tilmann in dem Winkel, Bürgermeister zu Attendorn, sowie von dem ganzen Umstand und den Dingpflichtigen des Kapitelgerichts.

(5.) Zum Beweis der Wahrheit dessen, daß das alles so geschehen ist, habe ich, Silvester, der vorgenannte Freigraf, von des Gerichtes wegen mein Siegel an diesen Brief gehängt. Zur weiteren Bekräftigung der Wahrheit habe ich, Johann Schungel, um meines Amtes als Statthalter willen mein Siegel als Beisiegel zu dem Siegel des vorgenannten Freigrafen an diesen Brief gehängt.

(6.) Gegeben in dem Jahr unseres Herrn tausend fünfhundert und zwölf am Montag nach St. Martin, dem (Festtag) des hl. Bischofs.

Daß ich, Johannes Frunt, kaiserlich bestellter öffentlicher Notar, diese Abschrift auskultiert, kollationiert und von Wort zu Wort als echt befunden habe, bestätige ich mit meiner persönlichen Unterschrift.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung

Herausgeber: Lüdenscheider Geschichtsverein. Schriftleitung: Dr. Walter Hostert.
Druck: Lüdenscheider Verlags-Gesellschaft.